

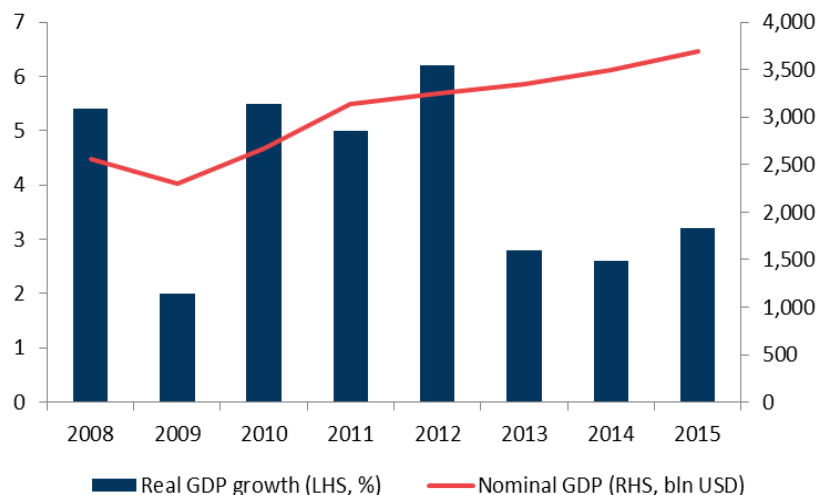
Istanbul / Mainz, Januar 2015

Naher Osten und Nordafrika: Wie kommt die Region wirtschaftlich voran?

- Insgesamt belebt sich die Wirtschaft in MENA-Region wieder
- Starkes Wachstum in Ländern des Golf-Kooperationsrates (GCC) hält an, wirtschaftliche Erholung bei Öl-Importeuren
- Öl-Exporteure diversifizieren erfolgreich ihre Wirtschaft, bleiben aber extrem abhängig vom Öl- und Gasgeschäft
- Öl-Importeure vor größeren Risiken durch geopolitische Verwerfungen
- Marokko und Tunesien profitieren von der Erholung in Europa: politisch stabiler

Ungeachtet schwelender Krisenherde und Bürgerkriege nimmt die Wirtschaft nach den politischen und sozialen Umwälzungen des „Arabischen Frühlings“ im Nahen Osten und Nordafrika insgesamt wieder Fahrt auf. 2014 dürfte die MENA-Region um 2,6 Prozent gewachsen sein. Gestützt auf die Erholung der Weltwirtschaft und Anzeichen einer politischen Verständigung in einigen Ländern der Region könnte sich das Wachstum 2015 auf 3,2 Prozent beschleunigen. Damit liegt es allerdings weiter unter dem Durchschnittswert der Jahre 2000 bis 2010 mit 5,4 Prozent.

Middle East and North Africa region growth performance



Die Länder des Golfkooperationsrates führen die Wachstumsraten der Region an. 2014 dürfte die Wirtschaft in diesen Staaten zusammen um 4,2 Prozent zugelegt haben. Für 2015 sind 4,1 Prozent zu erwarten. Faktoren dafür sind unter anderen die robusten Aktivitäten außerhalb des Ölgeschäftes sowie große Haushaltsüberschüsse. Mit ihrer Diversifizierungspolitik bauen die GCC-Länder Nicht-Öl-Branchen auf. So sank der Anteil des auf Energierohstoffen und -produkten basierenden Geschäftes am BIP von 41 Prozent im Jahr 2000 auf 33 Prozent 2014. Die GCC-Staaten profitieren zudem von einer starken finanziellen Basis, etwa den hohen An-

lageguthaben der staatlichen Gesundheitsfonds und Überschüssen im Ausland. Allerdings würde sich ein anhaltender starker Rückgang des Ölpreises 2015 auch auf die Wachstumsaussichten und die Finanzhaushalte auswirken.

Für die Öl importierenden Länder (Ägypten, Jordanien, Libanon, Marokko, Tunesien) dürften sich die Besserung im Tourismusbereich, die Zuversicht der Investoren und der Export – wesentlich angetrieben von der Erholung in den europäischen Ländern – positiv auf das Wachstum auswirken. Zudem haben viele Öl importierende Staaten nach den sozialen Unruhen Programme zur Ankurbelung der Wirtschaft angekündigt. Das Wachstum dieser Länder wird bei 2,5 Prozent 2014 und 3,4 Prozent im laufenden Jahr liegen. Zwar leiden die Staaten noch unter hoher Arbeitslosigkeit sowie Haushalts- und Leistungsbilanzdefiziten, auch die Verschuldung der öffentlichen Hand ist weiter hoch. Doch getragen von der wirtschaftlichen Erholung und entsprechenden Reformen wird erwartet, dass sich die Gesamtsituation verbessert.

Real GDP growth forecasts (%)

	2010	2011	2012	2013	2014f	2015f
MENA	5.5	5	6.2	2.8	2.6	3.2
Algeria	3.6	2.8	3.3	2.8	3.5	3.2
Bahrain	4.3	2.1	3.4	5.3	3.9	3
Egypt	5.1	1.8	2.2	2.1	2.2	3.5
Iran	6.6	3.9	-6.6	-1.9	1.7	2.2
Jordan	2.3	2.6	2.6	2.9	3.3	3.8
Kuwait	-2.4	10.2	8.3	-0.4	2.2	2.5
Lebanon	8	2	2.5	1.5	1.5	2.5
Morocco	3.6	5	2.7	4.4	2.9	4.2
Oman	4.8	4.1	5.8	4.8	3.8	4
Qatar	16.7	13	6.1	6.5	5.9	6.7
Saudi Arabia	7.4	8.6	5.8	4	4.2	3.8
Tunisia	2.6	-1.9	3.7	2.3	2.8	3.9
UAE	1.6	4.9	4.7	5.2	4.3	4.2

Demgegenüber wird in Ländern wie dem Irak und Libyen die wirtschaftliche Entwicklung sehr stark von den aktuellen Turbulenzen beeinträchtigt. Das BIP des Irak wird 2014 wohl um 2,5 Prozent geschrumpft sein, das Libyens um ganze 19,8 Prozent.

„Die Schere zwischen den Öl exportierenden und Öl importierenden Ländern der Region besteht weiter, wobei die Wachstumsraten beider Gruppen unter denen der Jahre 2000 bis 2010 bleiben. Den meisten GCC-Ländern ist es gelungen, sich aus den geopolitischen Turbulenzen herauszuhalten, und so weiter ausländische Investoren zu gewinnen und solide Wachstumsraten auszuweisen. Sie investieren weiterhin stark in Branchen außerhalb des Öl-Sektors, um die Neuaufstellung ihrer Wirtschaft voranzutreiben. Zugleich verringern sie so die Abhängigkeit vom schwankenden Ölpreis. Alles in allem ist die Coface-Bewertung des Geschäftsumfelds in diesen Ländern deshalb besser. Hinsichtlich Finanzstabilität, Bürokratie und Transparenz ist jedoch noch einiges zu tun. Die Öl importierenden Länder haben die sozialen und politischen Verwerfungen hingegen unmittelbar zu spüren bekommen. Sie leiden weiter unter politischen Unwägbarkeiten, hoher Arbeitslosigkeit und öffentlicher Verschuldung, Defiziten in der Leistungsbilanz und fiskalischer Instabilität. Allerdings machen die Länder durchaus auch einige Fortschritte. Sie unternehmen Strukturreformen, um die Finanzen zu stabilisieren und die Bedingungen am Arbeitsmarkt und im Geschäftsumfeld zu verbessern. Tunesien und Marokko werden die besten wirtschaftlichen Chancen eingeräumt, vor allem wegen der Erholung in den europäischen Absatzmärkten“, erklärt Seltem Iyigun, Economist für die MENA-Region bei Coface.

Preisvolatilität belastet Öl- und Gasindustrie

Der Wohlstand der Staaten des Golfkooperationsrats stützt sich auf das Öl. In der Region gibt es die größten Vorkommen der Welt. Kuwait, Qatar, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate verfügten Ende 2013 über 41 Prozent der nachgewiesenen Rohölreserven aller OPEC-Staaten. Dementsprechend ist dieser Sektor für den Export und die Haushaltseinnahmen der GCC-Länder von größter Bedeutung. Die Erlöse der Branche bilden auch die Grundlage für die Entwicklung anderer Industrien. Die sinkenden Ölpreise können die Haushalte und Exporte nun aber belasten. Zudem könnten Projekte verschoben oder abgesagt werden, wenn Investoren die Zuversicht verlieren, weil Druck auf die Unternehmensgewinne entsteht. In Verbindung mit steigenden Break-Even-Werten könnten auch die Sozialausgaben und Investitionen gebremst werden und das Wachstum insgesamt belasten.

Textil- und Bekleidungsindustrie erholt sich

Die Textil- und Bekleidungsbranche ist eine der traditionellen Industrien in Nordafrika und leistet einen wichtigen Beitrag zur Beschäftigung und Industrieproduktion. In Marokko arbeiten in den Textilbetrieben 40 Prozent aller industriell Beschäftigten. Die Branche erwirtschaftet dort zehn Prozent des BIP und 20 Prozent der Exportgüter. In Tunesien ist der Textil- und Bekleidungssektor der zweitgrößte Exporteur der produzierenden Gewerbe, leistet 19 Prozent der gesamten Ausfuhren und beschäftigte im ersten Quartal 2014 sieben Prozent aller Erwerbstätigen. Die größten Risiken der Branche sind die Konzentration der Ausfuhren auf die europäischen Länder, die Verhandlungsmacht der Abnehmer gegenüber den Herstellern, der beschränkte Zugang zu Krediten und die politische Instabilität.

Medienkontakt: Erich HIERONIMUS - T. +49 (0) 6131 -323-541 – erich.hieronimus@coface.com

Über Coface

Die Coface-Gruppe, ein weltweit führender Kreditversicherer, schützt Unternehmen überall auf der Welt vor Forderungsverlusten, im Inlandsgeschäft und im Export. 2013 erreichte die Gruppe mit 4.400 Mitarbeitern einen konsolidierten Umsatz von 1,44 Mrd. Euro. Coface ist in 98 Ländern direkt oder durch Partner vertreten und sichert Geschäfte von über 37.000 Unternehmen in mehr als 200 Ländern ab. Jedes Quartal veröffentlicht Coface Bewertungen von 160 Ländern. Diese Länderbewertungen basieren auf der spezifischen Kenntnis des Zahlungsverhaltens von Unternehmen und der Expertise von 350 Kreditprüfern, die nah bei den Kunden und deren Debitoren arbeiten.

In Frankreich ist Coface Mandatar für die staatlichen Exportgarantien.

www.coface.com

Coface SA. ist an der Börse notiert: Euronext Paris – Compartment A
ISIN: FR0010667147 / Ticker: COFA

